

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 69

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Theater heute» und mehrere Nominierungen auf der Bestenliste von «Opernwelt» 2000 erhalten hat.

Barbara Mundel hat das Profil des Luzerner Theaters radikal verändert. Die neue Direktorin hat sich dazu des öfteren in der Presse oder bei Veranstaltungen geäußert: die Absage an ein Theater, wo alles nur Niedlichkeit ist. Dies ist jedoch das, was ein nicht unwesentlicher Teil des Luzerner Publikums möchte und deshalb auch eine verstärkte Kommunikation des Luzerner Theaters hervorgerufen hat. Es mag zwar Herrn Bitterli zuwider sein, Operetten werden in Luzern weiter verlangt!

Ich kann nur bedauern, dass mein deutscher Übersetzer in «Dissonanz» nicht den Bericht erwähnt hat, den ich in «Dissonance» Nr. 65 (August 2000: «Luzerner Theater: l'année de tous les dangers», nicht übersetzt in der deutschen Ausgabe) publiziert habe. Ich bin dort schon auf die Lage des Luzerner Theaters eingegangen, jedoch nicht mit dem polemischen Ton, der nicht nur in der Deutschschweizer (u. a. Tages-Anzeiger, Sonntagszeitung, Luzerner Zeitung) sondern auch allgemein in der deutschsprachigen Presse zu lesen war (so z. B. in «Die Welt», wo letztes Jahr ein bissiger Artikel von Reinhard Wengierek publiziert wurde). Natürlich sind dies alles nur von Hörensagen und von frauensolidarischem Wunsdenken kolportierte Klischees! Gegrüßt sei die feministische Weltverschwörung...

Es ist wahr, dass die drei freisinnigen Parlamentarier (Trudi Bissig-Kenel, Matthias Birnstiel und Andreas Moser; wenn ich mich nicht irre eine Dame und zwei Herren) mit ihrer im Oktober 1999 an den Gemeinderat adressierten Motion «Wie weiter mit dem Luzerner Theater?» nur, zumindest an der Oberfläche, ein Einsichtsrecht bei den zukünftigen Programmierungen des Luzerner Theaters erzwingen wollten. Diese ziemlich durchsichtige rhetorische Vorsicht, gekoppelt mit den oft sehr verletzenden Briefen, die Barbara Mundel und die Luzerner Zeitung von erbosten Zuschauern erhalten haben, zeigen jedoch meines Erachtens, dass der Widerstand gegen die neue Direktorin am Anfang der Saison 1999-2000 alles andere als folkloristisch war. Dies wird auch durch den von der IG Kultur verfassten, Frau Mundel unterstützenden Appell «Weiter mit dem Luzerner Theater!» bestätigt, dem über hundert Unterschriften von durch diesen Versuch einer politischen Einflussnahme geschockten Luzerner Künstlern und Verantwortlichen der wichtigsten kantonalen und städtischen Kulturinstitutionen beigelegt waren.

Zu guter letzt lasse ich die Leser und die Leserinnen sich ein eigenes Bild machen über die so geistreichen Bemerkungen bezüglich der Weiblichkeit verschiedener in diesem Briefwechsel erwähnter ProtagonistInnen.

Jacqueline Waerber

Nachrichten

STV-Sudienpreise / -Beiträge 2002 für junge Musiker und Musikerinnen

Der Schweizerische Tonkünstlerverein (STV) und die Kiefer-Hablitzel-Stiftung (KHS) führen am 5., 6. und 7. Februar 2002 in Bern (für Dirigenten und Dirigentinnen: 25. Januar in Luzern) erneut Vorspiele durch, aufgrund welcher jungen Schweizer Musikern und Musikerinnen mit Berufsmusikerdiplom Studienunterstützungen zur Weiterführung oder zum Abschluss ihrer musikalischen Ausbildung in der Schweiz oder im Ausland zuerkannt werden.

Anmeldetermin: 2. November 2001.

Reglement und Anmeldeformulare können beim Sekretariat des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Postfach 177, 1000 Lausanne 13 (021 614 32 90), bezogen werden. Die Altersgrenze ist auf 25 Jahre (1977) für Instrumentalisten / Instrumentalistinnen und auf 28 Jahre (1974) für Sänger / Sängerinnen, Komponisten / Komponistinnen und Dirigenten / Dirigentinnen festgesetzt worden.

6. Concours Moderne in Biel

Die Bieler Klarinettistin Petra Stump ist von der internationalen Jury des Interpretationswettbewerbs für zeitgenössische Musik von CHAIN, einem Netzwerk europäischer Hochschulen, mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Petra Stump studierte zunächst in Wien und ist seit 1999 Studentin von Ernesto Molinari. Der 2. Preis ging an das Duo Johann Epenoy, Saxophon / Maxime Springer, Piano, aus Strasbourg; dem Schlagzeuger Martin Grubinger aus Salzburg wurde der 3. Preis zugesprochen.

Neue Online-Kursdatenbank von miz.ch

Das Schweizer Musik-Informations-Zentrum miz.ch im Haus der Musik in Aarau eröffnet eine Linkseite zu den wichtigsten Institutionen der Schweizer Musiklandschaft. Unter der Adresse <http://www.miz.ch/kdb/index.asp> sind Informationen «über Kurse aller Art im Bereich Musik – vom Meisterkurs und der Jugendchorwoche über den Improvisationsworkshop und den Jodler-Kurs bis zur Musikmanagement-Schnellbleiche und zum Musik-Meditations-Seminar» zu erhalten. Die Ausschreibung der Kurse erfolgt in Zusammenarbeit mit der Schweizer Musikzeitung und ist kostenpflichtig.

Werkbeiträge von Kanton und Stadt Luzern

Bis zum 15. August können Gesuche um Werkbeiträge von Kanton und Stadt Luzern im Bereich Musik eingereicht werden. Es werden Beiträge von mindestens 8000 und höchstens 30'000 Franken vergeben. Musikerinnen und Musiker können am Wettbewerb teilnehmen, wenn sie seit mindestens zwei Jahren ununterbrochen im Kanton Luzern wohnen oder durch ihr Werk, ihre Tätigkeit oder in anderer Weise mit dem künstlerischen Leben im Kanton Luzern in besonderer Beziehung stehen.

Zur Teilnahme am Wettbewerb sind die Weisungen für die gewünschte Sparte sowie das Bewerbungsblatt zu verlangen bei: Geschäftsstelle der Wettbewerbe, Justiz-, Gemeinde- und Kulturdepartement, Abteilung Kultur und Jugendförderung, Bahnhofstrasse 18, Postfach, 6002 Luzern (T: 041 228 51 77 / F: 041 210 05 73) sowie www.werkbeitraege.ch, resp. info@werkbeitraege.ch